

## Der Name Schäpe, woher kommt der eigentlich?

Über den Namen Schäpe wurde schon viel diskutiert und geforscht. Leider gibt es kein endgültiges Ergebnis. Einige glauben, dass die Schafszucht eine Rolle spielt, da diese auch in Schäpe betrieben wurde.

Die Möglichkeit, dass der Name von den ersten Siedlern kam, ist wohl die wahrscheinlichere. Unsere Vorfahren kamen aus der Gegend von Oldenburg. Dort gibt es noch heute zwei kleine Orte, die Scheep heißen, und zwar Groß- und Klein-Scheep. Da sich unser heutiges Schäpe zur Zeit seiner Gründung Ende des 12. Jahrhunderts „Scheep“ schrieb, scheint diese Version, die passendere zu sein. Ob mit den beiden genannten Dörfer Groß- und Klein-Scheep ein Zusammenhang besteht, ist nicht sicher, aber doch stark zu vermuten.



Von 1850 an wurde Schäpe auf zweierlei Art geschrieben: Schaepe oder Schäpe. Erst ab 1900 hat sich die heutige Schreibweise „Schäpe“ eingebürgert.

## Im 2. Bauabschnitt nur Dach der Kirche möglich!

Für 2013 waren eigentlich Dach und Fassade des Kirchenschiffes samt Fenstererneuerung vorgesehen. Dafür würden um die 215 000 Euro gebraucht.

Die einst zugesagten Fördergelder in Höhe von 135 000 Euro aus dem Topf für Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) sind aber gestrichen worden. Hartwig Remy, Vorsitzender des 2010 gegründeten Fördervereins „Schinkel-Kirche Schäpe“ hatte die Hiobsbotschaft Mitte Januar erhalten. Remy ärgert sich zwar darüber, ist aber nicht am Boden zerstört, wie er sagte. „Ich bin eigentlich ganz zufrieden, denn wenigstens das Dach des Kirchenschiffes werden wir dicht kriegen.“ Rund 35 000 Euro fehlen noch, um die etwa 115 000 Euro teure Dachsanierung bezahlen zu können. „Aber das müssen wir hinbekommen“, zeigt sich der gebürtige Berliner kämpferisch. Allein der Förderverein habe jetzt schon wieder 8000 Euro zusammen und für den Rest wird wieder auf große Spendenbereitschaft gehofft. (aus der MAZ vom 16.02.2013)

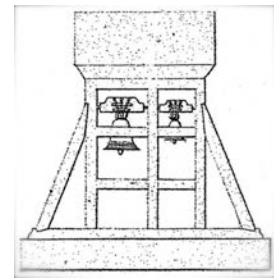
**Geburtstagskinder!** *Je älter man wird, desto mehr ähnelt die Geburtstagstorte einem Fackelzug. (Katherine Hepburn)* Unsere besten Wünsche gehen nachträglich an Henry Moser, Vera Ehrensack, Helga Götze, Erika Seehaus, Heinrich G. Noe', Karl-Heinz Miethe, Torsten u. Marlies Zimmermann, Eva Remy, Werner Ehrensack, Günther Lothar, Axel Grüsner und Uta Zimmermann. \*Es sind nur die Geburtstagskinder erwähnt, deren Daten dem Verein vorliegen.

## Ab Juni werden sie wieder vor der Kirche stehen!

Das Großprojekt „Sanierung Schinkelkirche“ wird trotz teilweise aufgekündigter Fördergelder für den 2. Bauabschnitt fortgesetzt. Einen Schritt weiter ist der Förderverein nun gekommen und kann die restaurierten Glocken präsentieren.

Sie sind quasi ganz frisch aufgearbeitet aus dem Beelitzer Metallbaubetrieb Wegener gekommen. Momentan sind sie auf dem Jakobs-Hof in Schäpe zu sehen. Sie bringen zwei und vier Zentner auf die Waage und waren 1828 in der Erzgießerei Berlin hergestellt worden. Das Besondere: Die Glocken hatte jemand nach dem letzten Weltkrieg kopfüber als Blumenkübel vor dem Kircheneingang platziert.

Der kleine Briefkasten für Spenden steht gleich zwischen den schweren Gussteilen auf dem Spargelhof, denn Geld wird immer gebraucht. Für die geplante Dachsanierung in diesem Jahr fehlen noch rund 30.000 Euro. Eine Anfrage bei der renommierten Reemtsma-Stiftung hatte leider eine „freundliche Absage“ gebracht. Die private und gemeinnützige Stiftung fördert kulturelle und soziale Projekte im nördlichen Deutschland und unterstützt Institutionen und Initiativen, die öffentliche Baudenkmale und Kulturgüter erhalten. Die Wiederherstellung des Pomonatemfels – des vergessenen Erstlingswerks Karl Friedrich Schinkels von 1801 – im Jahr 1992 war zum Beispiel der Beginn eines umfangreichen Engagements am Pfingstberg in Potsdam. „Leider hilft die Stiftung uns nicht“, bedauert Remy, der weiter auf der Suche nach einem Mäzen ist.



### Einsame „Säcke“

Der ein oder andere gelbe Sack lag einsam auf den Wegen. Warum nur? Schuld war eine Terminänderung bei der Abholung. Seit März werden die Säcke nun immer Dienstags, in den ungeraden Wochen abgeholt. Einfach zu merken, denn: Gelber und grauer Müll sind jetzt immer in der gleichen Woche. Gelb Dienstag, Grau Donnerstag.

Wie er angekündigt, werde nun der provisorische Turm, der sogenannte Glockenschauer, von der Zimmerei Michael Bakowski (Schlunkendorf) nachgebaut. Denn die Glocken sollen in dem Gestell vor der Kirche wieder ihren Platz bekommen, an dem sie vor 150 Jahren schon einmal standen.

Auch Bürgermeister Bernhard Knuth würde als Stadt gern die Kirchensanierung unterstützen, wenn das Gotteshaus neben der sakralen auch eine kommunale Nutzung zulässt. Vorstellbar ist einiges – vom Ausstellungs- und Veranstaltungshaus über Hochzeitskirche bis zum Bandprobenraum.

## Nächster Gottesdienst,

Pfingstmontag, 20.05.2013 um 10.45 Uhr.